

Wir suchen weiter

Gedenkstunde im russischen Korpowo

Über 32 000 deutsche Soldaten hat der Volksbund in dem kleinen russischen Dorf Korpowo südlich des Ilmensees bestattet. Die meisten von ihnen zählen zu den Opfern der Kesselschlacht von Demjansk. Zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte veranstaltet der Volksbund am 30. Juli eine Gedenkstunde. Noch kurz zuvor wird andernorts nach weiteren Gräbern gesucht.

Irgendwann hört die letzte Straße auf. Doch Hauptfeldwebel Michael Schick, Major Jakowlew und ihre deutsch-russische Suchgemeinschaft in Uniform wollen weiter. Das Ziel des deutsch-russischen Arbeitseinsatzes hat eigentlich keinen rechten Namen, denn es liegt in einem heute nahezu unbewohnten, schwer zugänglichen Gebiet. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges gab es hier bei Glubotschka ein

deutsches Lazarett samt Friedhof. Dort sollen noch heute über 120 Tote in teils geplünderten Gräbern liegen.

Kaum erkennbare Pfade

Weit vor dem Ziel endet der ohnehin schlechte Feldweg. Danach versperrt ein braunes Flüsschen die Weiterfahrt. Die insgesamt 16 deutschen und russischen

Für die Teilnehmer der Veranstaltung im russischen Korpowo steht das gemeinsame Gedenken im Vordergrund. So legen je ein deutscher und ein russischer Soldat gemeinsam den Blumenschmuck für alle Opfer der Weltkriege nieder.

Fotos: Lisa Lemke



Soldaten sowie ein deutscher Reservist, die zuvor schon in einem Arbeitseinsatz verschiedene Kriegsgräberstätten hergerichtet haben, müssen ihre Transportfahrzeuge hier zurücklassen und das nötigste Werkzeug selbst schultern. Zu Fuß geht es weiter über kaum zu erkennende Pfade. Knapp fünf Stunden braucht der Suchtrupp für die letzten 16 Kilometer des Weges. Dann sind sie angekommen.

30 000 Namen und Schicksale

Auf der deutschen Kriegsgräberstätte Korpowo beginnen unterdessen die Vorbereitungen für die Gedenkstunde. Alles soll angemessen und würdig sein, wenn die Angehörigen kommen, der frühere Chef des Bundespräsidialamtes, Staatssekretär a. D. Dr. Hans-Jürgen Wolff, Volksbundpräsident Reinhard Führer sowie der ehemalige Kriegsteilnehmer Ernst-August Rathje aus Hamburg. Zudem erwartet der Volksbund Repräsentanten der Gebietsverwaltung und des deutschen Konsulates in St. Petersburg. Der deutsch-russische Suchtrupp ist ebenfalls eingeladen, an der Gedenkveranstaltung für die bisher fast 30 000 auf Namenstelen festgehaltenen oder tatsächlich bestatteten Gefallenen mitzuwirken.

Ein langer Weg

Diejenigen Soldaten des Zweiten Weltkrieges, die der Suchtrupp heute bergen will, werden bis zur feierlichen Veranstaltung in Korpowo nicht mehr eingebettet. Denn zuvor gilt es, die vorgefundene Lage der einzelnen Gräber möglichst genau zu dokumentieren, um eine spätere Identifizierung der Toten durch die Deutsche Dienststelle in Berlin zu gewährleisten. So tasten sich Deutsche und Russen mit ihren Spaten vorsichtig immer tiefer in die von einer dichten Pflanzendecke überwucherte Erde nahe Glubotschka. Auch Volksbundumbetterin Lisa Lemke hat den beschwerlichen Marsch auf sich genommen. Sie ist Fachfrau, arbeitet seit Jahren für den Volksbund und überwacht die Grabungen mit geschultem Auge. Tatsächlich fördern die Soldaten an diesem Tage auch eine der so wichtigen Erkennungsmarken zu Tage. Fast siebzig Jahre nach ihrem Tod gibt es so wichtige Hinweise auf die konkrete Identität der über 120 Toten von Glu-



Am Ende der Straße: Auf der Suche nach den Gräbern des Zweiten Weltkrieges muss der deutsch-russische Suchtrupp durch unwegsames Gelände.

botschka. Es war ein langer, ein beschwerlicher Weg. Er hat sich gelohnt.

Gleiches können auch die Besucher der nur Tage später folgenden Gedenkstunde in Korpowo behaupten. Die Angehörigen aus dem fernen Deutschland lauschen den Worten der Redner mit großer Aufmerk-

samkeit. Auch die Bundeswehrsoldaten aus Sigmaringen sowie ihre russischen Kameraden aus Mga bei St. Petersburg, die nun nach ihrer erfolgreichen Suchaktion an ihrer Seite stehen, wissen genau, wofür sie gearbeitet haben.

Maurice Bonkat

Am Ziel: Hier bergen deutsche und russische Soldaten die Gebeine bisher unbekannter Weltkriegsopfer in der Nähe von Glubotschka.

